

Zeitschrift: Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung
Herausgeber: Schweizerische Stiftung Für das Alter
Band: 18 (1940)
Heft: 3

Artikel: Von einem Altersheim in Graubünden
Autor: R.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-722949>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Greisin wurde mit Blumen geradezu überhäuft. Doch haben Besucher und Gratulanten auch daran gedacht, was dem leiblichen Wohlbefinden einer Hundertjährigen am bekömmlichsten ist.

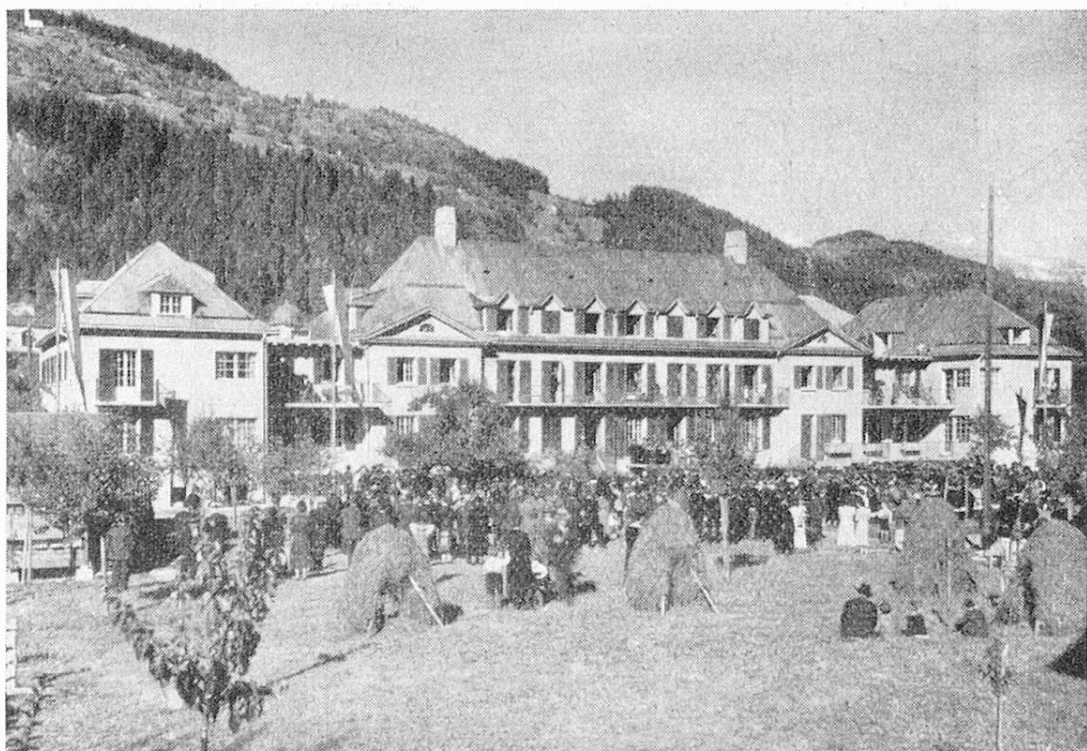
Abends 8 Uhr, während die Jubilarin in ihrem neuen Lehnstuhl vor dem Hause saß, Enkel und Urenkel um sich versammelt, fand sich zur Hauptfeier fast die gesamte Einwohnerschaft Lausens ein. Musikverein, Männer- und Töchterchor wirkten mit. Nachdem Musik und Gesang verklungen waren, traten die Gratulanten vor: Vizepräsident Tr. Ballmer im Auftrag des Gemeinderates, Frl. A. Weibel namens der Stiftung „Für das Alter“, zwei kleine Trachtenkinder als „offizielle Delegierte“ der Trachtengruppe Liestal. In einer kurzen Ansprache wandte sich Pfarrer C. Wagner an die Jubilarin und an die Versammelten, anknüpfend an die Verheißung des Propheten Jesaias: „Ja, ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet.“

Nach der „Basellandschaftlichen Zeitung“ vom 5. Aug. 1940.

Von einem Altersheim in Graubünden.

Der Grundstein des Heimes, von dem hier eine kurze Darstellung gegeben werden soll, wurde in gewissem Sinne schon ein Jahrzehnt vor dem Beginn des Baues gelegt. Das geschah mit der Bildung der Gesellschaft für ein evangelisches Talasyl des Bündner Oberlandes in Ilanz. Es bedeutete nicht wenig, daß es gelang, die Gemeinden für den schönen Zweck zu gewinnen und sie für seine Verwirklichung zu verbinden. Die Beschaffung der ganzen, für den Bau und die innere Einrichtung eines solchen Baues erforderlichen Mittel konnte aber freilich den Gemeinden, die zum großen Teil kleine Berggemeinden sind, nicht zugemutet werden. Es galt deshalb, das Interesse, die Sympathie und Gebehrlichkeit weiterer Kreise für das Werk zu gewinnen. Das ist in einem sehr erfreulichen Maße gelungen. Besonders viel bedeutete es für den Ausbau des Asyls und die Entwicklung der von ihm zu leistenden Arbeit, daß der aus einer unserer Gemeinden stammende Wohltäter Anton Cadonau die noch stark im Werden begriffene Sache in seinem Testamente in großzügiger Weise bedachte.

Im Juli 1929 konnte das Haus mit einer erhebenden Feier seiner Bestimmung übergeben werden. Bald erwiesen sich die



Evangelisches Talasyl des Bündner Oberlandes in Ilanz anlässlich der Feier der Vollendung der Erweiterungsbauten.

vorher noch da und dort bestehenden Zweifel, ob ein solches Heim für unser Tal einem wirklichen Bedürfnis entspreche, als unberechtigt. Die Zahl der Gesuche um Aufnahme in das Asyl nahm beständig zu, und schon bevor das erste Jahrzehnt des Betriebes vorbei war, genügte der zur Verfügung stehende Raum in mehrfacher Hinsicht nicht mehr. Durch die in den Jahren 1938/39 ausgeführten Erweiterungsbauten wurde nicht nur die Zahl der Zimmer auf annähernd das Doppelte (48) gebracht, sondern auch in bezug auf neue Räume und Einrichtungen Verschiedenes geschaffen, das sehr gute Dienste leistet.

Bei der Gründung der Gesellschaft wurde als erste, vom Asyl zu erfüllende Aufgabe die bezeichnet, älteren, alleinstehenden Personen aus den zur Gesellschaft gehörenden Gemeinden einen ruhigen, freundlichen Lebensabend bereiten zu helfen, und zwar sowohl solchen, die auf die Hilfe ihrer Gemeinden angewiesen sind, als solchen, die über eigene Mittel verfügen. Es sollte nicht ausschließlich Altersheim sein, sondern, wenn auch mehr ausnahmsweise, auch jüngere Leute aufnehmen. Auch Leuten aus andern Gemeinden und Gegenden soll das Haus, soweit der Raum es gestattet, offen stehen. Dafür ist nun nach der Erweiterung eine viel größere Möglichkeit da. Seither hat sich der Kreis der im Asyl selber und von ihm aus geleisteten Arbeit



Im trauten Stüblein: Zwei Pensionärinnen
des evangelischen Talasyls des Bündner Oberlandes in Ilanz.

nach verschiedenen Richtungen hin erweitert (durch Aufnahme von erholungsbedürftigen Frauen und Müttern z. B.). Auch für die schon anfangs unter die Zwecke des Asyls aufgenommene Förderung der häuslichen Krankenpflege in den Gemeinden ist schon manches geschehen.

Es konnte für das Asyl ein sehr geeigneter Platz gefunden werden. Am Südrande der kleinen Stadt an den Ufern des jungen Rhein gelegen, hat es viel Sonne und Stille, und einen freien Ausblick in die schöne Landschaft der Gruob. Sowohl die freundlichen Schlafzimmer (vorwiegend Einer-, Zweier- und nur wenige Dreierzimmer) als die Wohnstuben für die Männer und

die Frauen, der Speise- und Gesellschaftssaal, die sonnigen Veranden u. a. helfen mit, dem Hause den Charakter eines Heimes zu geben. Im Hause und in dem großen Garten können Insassen, die dafür noch genügend kräftig sind, bei verschiedenen Arbeiten mithelfen. Für viele kommt das deshalb nicht in Betracht, weil unsere Leute sich oft erst in höherem Alter entschließen, ihren Wohnort mit dem Asyl zu vertauschen. Zur Zeit weilen in ihm außer mehreren in den 80er Jahren stehenden Leuten auch ein 95jähriger Greis und eine 92jährige Greisin. Wenn, wie es ja im Alter besonders leicht geschieht, bei den Bewohnern des Asyls sich ein Leiden einstellt oder verschlimmert, dann kann ihnen auch in einer solchen Prüfungszeit die nötige Pflege im Hause gegeben werden. Dafür ist dadurch aufs beste gesorgt, daß sowohl die Leitung des Hauses als ihre Stellvertretung einer Krankenschwester übertragen ist, der auch für den Dienst an Kranken die nötigen Hilfskräfte zur Seite stehen.

R. R., Ilanz.

Hilfe für die alte Bergbevölkerung.

Die Stiftung „Für das Alter“ bemüht sich seit Jahren, aus allgemein schweizerischen Mitteln das Los der bedürftigen Greise in den Berggegenden zu verbessern. Da viele Berichte erkennen ließen, daß die Not in den Bergen groß und die Hilfe der Gesamtstiftung doppelt dringend ist, bewilligte das Direktionskomitee, letzten Winter rund Fr. 25 000 gegenüber Fr. 18 000 im Jahre vorher für Zulagen an alte Männer und Frauen in den abgelegenen Alpen- und Juragebieten, welche von den Kantonalkomitees nicht ausreichend unterstützt werden können.

Folgende Eingaben gewähren Einblick in das Elend, das der Städter bei einem Ferienaufenthalt in unserer schönen Bergwelt selten wahrnimmt, und bedeuten eine Mahnung für uns, nicht müde zu werden in unsern Anstrengungen, die Altersnot zu lindern:

Appenzell A.-Rh.:

Wwe. S. K., 81j., lebt mit zwei Söhnen zusammen, wovon der eine krank ist und nichts verdient. Der andere ist auch nicht voll arbeitsfähig. Aus seinem sehr kleinen Verdienst sollten die drei Personen leben. Die alte Frau hat Hilfe sehr nötig.

Wwe. M. K., 85j. Ein zusammengefallenes, verhutzeltes Weiblein, leidet zu ihrem beklagenswerten körperlichen Zustand noch an Asthma. Sie ist nur zu ganz leichten Arbeiten fähig.

Wwe. Z. A., 71j. Abgewerkt, augenleidend und schwermütig, weil ihr Sohn, Auslandschweizer, stellenlos ist und nur schwer Arbeit findet. Sie selbst ist sozusagen arbeitsunfähig.